

Laibacher



Beitrag.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Aufstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate 4 1/2 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Herrngasse Nr. 8. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. Juli d. J. dem Gutsbesitzer Ladislaus Ritter von Struszkiewicz in Kiewiarów anlässlich seiner Ernennung zum Landes-cultur-Inspector für Galizien taxfrei den Titel und Charakter eines Regierungsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.
Falkenhayn m. p.

Der Ackerbauminister hat dem mit dem Titel und Charakter eines Regierungsrathes h. kleideten Landes-cultur-Inspector für Niederösterreich, Mähren und Schlesien Eduard Freiherrn v. Schwarzk-Meiller auch die Geschäfte eines Landes-cultur-Inspectors der Bukovina zugewiesen.

Nichtamtlicher Theil.

Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 16. Juli.

Das Abgeordnetenhaus hat heute die Specialdebatte über das Münzgesetz fortgesetzt und zunächst die gestern abgebrochene Berathung über den ersten Artikel desselben zu Ende geführt. Dieselbe wurde mit der Begründung der von der Ausschussminderheit beantragten Fassung jenes Paragraphen durch den Minoritätsberichterstatler Dr. Raizl eröffnet. Die Behauptung des Artikels I — erklärte der Redner — dass die Goldwährung an Stelle der österreichischen Währung trete, ist nicht richtig, denn die bisherige österreichische Währung bleibt aufrecht erhalten, und die Zahlungen, welche in Kronenwährung zu leisten sind, können auch in Zukunft in österreichischer Währung geleistet werden. Es handelt sich in diesem Gesetze mehr um die Bereitwilligkeit zu einer Valutareform, als um eine Reform der Valuta selbst, geschweige denn um die wirkliche Einführung der Goldwährung. Redner empfahl, im Artikel I zu sagen: «Es wird eine Goldmünze ausgeprägt, deren Rechnungseinheit die Krone ist.»

Der Berichtstatler der Majorität des Ausschusses, Abg. Szczepanowski, polemisierte gegen die Abgeordneten Dipauli und Biechtenstein, denen er Unkenntnis der Verhältnisse nachwies. Gegen den Abg. Morsey gewendet, sagte der Redner: Morsey hat einmal gesagt, die Wiederholung ist die Seele des Unterrichtes, und er hat nach dieser pädagogischen Maxime mit einer Gründlichkeit gehandelt (lebhaftes Heiterkeit), die wahrscheinlich ihre Wirkung im Hause nicht verfehlt

hat. Als eine allerdings heitere Zuthat haben wir solche Seitensprünge gehabt, wie z. B. die treue Variante der alten Doctrin der Sansculottes «à la lanterne!» (Lebhaftes Heiterkeit.) Ich weiß nicht, ob der Redner zur Aufklärung der gegenwärtigen Frage viel beigetragen hat; ich möchte aber nur sagen, dass man, wenn man einmal mit dem socialen Standrecht beginnt, vielleicht wissen kann, bei wem das Hängen anfängt, nicht aber, bei wem es aufhört. (Lebhafter Beifall.) Ich weiß nicht, ob das Haus ein gutes Terrain ist für die Anwendung der Doctrinen Morsey's. Der Berichtstatler wendete sich hierauf zu der Behauptung, dass in den Goldwährungsländern ein kolossaler Unterschied zwischen arm und reich, eine Kluft zwischen Capital und Arbeit bestehe.

Abg. Freiherr v. Morsey kommt zurück auf den ihm gestern vom Vicepräsidenten erteilten Ordnungsruf. Er habe den beanstandeten Ausdruck gethan, weil er unvorbereitet und ziemlich ermüdet gesprochen habe. Derselbe sei ihm bei seinem lebhaften Temperament entschlüpft, und wenn man daran Anstoß nehme, so nehme er auch seinerseits keinen Anstand, sein Bedauern über diesen Ausdruck auszusprechen. (Beifall.) Es wurde hierauf zur Abstimmung geschritten. Der Minoritätsantrag wurde abgelehnt. Ueber Antrag des Abgeordneten Dr. Lueger wurde über Antrag der Majorität namentlich abgestimmt und hiebei § 1 mit 174 gegen 84 Stimmen angenommen. Zu Artikel III sprach Abg. Reil, welcher findet, dass die darin enthaltene Relation mit 19 eine Unterwertung des Geldes herbeiführen und die Lebensverhältnisse vertheuern müsse. Er beantragte, es solle heißen: «Auf ein Kilogramm feines Gold gehen 3194.663 Kronen», was einer Relation von 16 entsprechen würde. Abg. v. Koltsberg ist für den Ausschussantrag, der eine Wertfestigung des Geldes erzielen werde. Die Golderhaltung werde mit einigen Fluctuationen möglich sein, wenn der Ackerbau- und Handelsminister den Finanzminister unterstützen würden. Die Bevölkerung sei kopfscheu gemacht worden, so dass eine ruhige Erwägung der Goldwährung nicht platzgreife. Man vergleiche die Action mit der von 1811. Der Landwirt und der Industrielle haben einen Schutz-zoll von 18 Procent erhalten. Abg. Treuinfels nennt die Relation den Kernpunkt der ganzen Vorlage. Die gewählte Relation werde den Landmann vor der Vergrößerung seiner Hypothekenschuldung schützen und seinen Export befördern. Nach dem Schlussworte des Referenten Szczepanowski wurden Artikel III und IV angenommen.

Bei Artikel V («Umschrift der Goldmünzen») ergreift Abg. Dr. Barenther das Wort und weist

darauf hin, dass die ungarischen Münzen eine ungarische, die österreichischen aber eine lateinische — nicht etwa eine deutsche Umschrift haben werden. Dem Slavismus und Illyrismus wolle man nach dem Ausschussbeschlusse in der Umschrift genüge thun. Voran gehe der böhmische Staat, dann komme der polnische, der illyrische, zuletzt der Et-cetera-Staat. Es handle sich da nicht nur um Titel. Solche Umschriften, wie sie der Abg. Eim wünsche, könne man den Münzen geben, wenn einmal der Staat Böhmen entstanden sei. Der Staat Böhmen würde der Todtengräber Desterreichs werden. Darum sei es besser, es nicht dazu kommen zu lassen und auch keinen Schritt auf dieser Bahn zu thun. Abg. Eim sagte, das Münzrecht sei ein Regal der böhmischen Krone. Der Titel Imperator et rex komme in der Verfassung gar nicht vor. Die Linke habe ihre eigene Verfassung im Stiche gelassen. Redner bittet um Annahme seines Antrages. Abg. Borčić sprach über das staatsrechtliche Verhältnis Ungarns zu Kroatien und meinte, die Bezeichnung: rex Hungariae sei eine Verstümmelung, da dieser Titel sich nicht auf alle Länder der ungarischen Krone beziehen könne. Zu Ungarn gehöre auch das dreieinige Königreich und müssten daher in der Umschrift noch die Worte Aufnahme finden: rex Croatiae, Slavoniae et Dalmatiae.

Finanzminister Dr. Steinbach bemerkt, dass die Regierung sich mit der vom Ausschuss beschlossenen Fassung des Art. 5 einverstanden erklären konnte, ohne jetzt behaupten zu müssen, dass sie die erste von ihr vorgeschlagene Fassung für unrichtig halte. Die Regierung könne sich nämlich in dieser Frage mit jeder Fassung einverstanden erklären, welche der gegenwärtigen staatsrechtlichen Gestaltung Desterreich-Ungarns entspreche, welche überhaupt mit unseren geltenden Verfassungsgesetzen im Einklang stehe. Wir haben geglaubt, dass dies bei der Fassung «imperator et rex» der Fall sei, und wir glauben ebenso, dass dies bei der gegenwärtigen Fassung der Fall sei. Was die frühere Fassung anbelangt, hat sie bekanntlich ihr Vorbild in jenen Goldmünzen, welche im Jahre 1870 ausgeprägt worden sind, jenen bekannten Achtgulden-Stücken, die gleichfalls die Legende «imperator et rex» tragen, also in einer Münze, die nach den Staatsgrundgesetzen vom Jahre 1867 geprägt worden ist. Was die gegenwärtige Fassung anbelangt, findet sie ihre Begründung in dem Allerhöchsten Handschreiben vom 14. November 1868, in welchem Se. Majestät den Allerhöchsten Titel in folgender Fassung feststellte: Kaiser von Desterreich, König von Böhmen u. s. w. und apostolischer König von Ungarn. An der gegenwärtigen

auch mein geliebtes Kind Albert und wir selbst mussten es im Walde begraben.

... Als sie uns hier im Urwalde abgesetzt haben, wurde an alle, die eine «Colonie» haben wollten, Grund und Boden ausgetheilt. Thomas wollte auch eine Colonie, ich gab dies aber nicht zu, denn eine Colonie ist ein Stück Urwald von 1000 Meter Länge und 225 Meter Breite. Wer ist imstande, diese Fläche ohne genügende Mittel zu bearbeiten? ... Wir sind hier von der Hitze (40 bis 42 Grad) und der ungewohnten Kost fast bis zu Gerippen abgemagert. ... Wir erhielten von Franz Haas, welcher mit uns die Reise nach Brasilien gemacht hat, einen Brief, worin er uns mittheilte, dass man in Santa Maria, wo er in einer kleinen Fabrik Arbeit gefunden hatte, Schmiede brauche.

Hier bekam mein Mann Arbeit, wurde aber bald darauf krank und kann sich nur schwer erholen bei der Kost, die wir hier genießen. Wir essen meist Kukuruzbrot, schwarze Bohnen und trinken schwarzen Kaffee. Milch ist hier nicht zu erschwingen. Ein Liter kostet 20 bis 30 kr., und wenn man auch manchmal sich entschließt, diesen Betrag auszugeben, so wollen die Besitzer von Kühen sehr oft nicht verkaufen und verbrauchen die Milch selbst. All das Elend und den Jammer, den wir durch vier Monate im Urwalde miterlebt und mit angesehen haben, kann ich nicht beschreiben; es brach mir fast das Herz, als ich ansehen musste, wie Eltern starben und Kinder als Waisen

Feuilleton.

Nicht auswanderu!

Im October vergangenen Jahres trieben in Mährisch-Ostau, Witkowitz u. s. w. Agenten einer Hamburger Dampfschiffahrts-Gesellschaft ihr Unwesen, indem sie Arbeiter zur Auswanderung nach Brasilien zu gewinnen suchten. Thatsächlich waren, trotz wiederholter Warnungen in verschiedenen Blättern, circa zweihundert Arbeiter, zumeist aus Witkowitz, ausgewandert.

Die Agenten schilderten den zur Unzufriedenheit leicht hinneigenden Arbeitern die Zustände in Brasilien in den glänzendsten Farben, und viele giengen den sauberen Patronen auf den Leim, ohne zu bedenken, dass es den Agenten, die eine Ueberredungskunst sondergleichen besaßen, nur um die Provision zu thun war. Es liegt nun in der «Troppauer Zeitung» ein Brief der Frau des ehemaligen Witkowitz-Verarbeiters Thomas Herrmann vor, der mit Familie ebenfalls nach Brasilien ausgewanderte, aus welchem Schreiben wir einige Zeilen veröffentlichen. Vielleicht werden diese Zeilen etwas dazu beitragen, die Auswanderungslust der «Europamüden» zu dämmen.

Der Brief ist aus Santa-Maria, 28. April, datiert und an die in Witkowitz wohnenden Verwandten Herrmanns gerichtet: «Genau alles zu beschreiben ist un-

möglich. Von Antwerpen kamen wir auf ein deutsches Schiff, wo die Kost zwar nicht gut, aber genügend für uns alle war. Auf diesem Schiffe waren wir 32 Tage. Dann kamen wir auf ein brasilianisches Schiff, wo kein Wort deutsch gesprochen wurde. Da wir die Schiffsleute nicht verstanden, so machten sie mit uns, was sie wollten. Die Kost war schlecht und ungenügend; jeden Tag früh schwarzen Kaffee, mittags Reissuppe mit einigen Stückchen Fleisch und abends wieder Reissuppe mit einigen Stückchen Zwieback. Das war viel zu wenig, und um die Kinder nur halbwegs zufriedenzustellen, mussten wir Hunger leiden. Auf diesem Schiffe waren wir acht Tage, dann fuhren wir zwei Tage auf der Eisenbahn; hier bekamen wir gar nichts zu essen, und zu kaufen nicht immer, dazu war vieles ungenießbar. Nach zwei Tagen setzten sie uns auf einer Wiese ab, von wo wir in «Caretten» in den Urwald Brasiliens geführt wurden.

Diese Wagen, wahre Hundehütten auf zwei Rädern, waren mit acht Ochsen bespannt und fuhren eiligst über Stock und Stein, aus einer Grube in die andere, die noch dazu mit Wasser gefüllt waren. Das Rütteln und Stoßen brachte uns beinahe zur Verzweiflung. Sie können sich denken, was der franke Albert ausgestanden hat. Im Urwalde wurden wir in einer Barade mit vielen Menschen (Italienern, Spaniolen) zusammengepfercht. Vierzehn Tage mussten wir uns in dieser elenden Barade aufhalten, auf der Erde schlafen und unsagbare Entbehrungen leiden. Hier starb

Fassung hat eine Ergänzung dieses «u. f. w.» stattgefunden. Es ist also außer dem Königreiche Böhmen auch noch das Königreich Galizien und das Königreich Aegypten citirt; das «u. f. w.» ist geblieben, es ist nur etwas herausgerückt und erstreckt sich natürlich auf die anderen Länder. Was den zweiten Theil der Fassung anbelangt: «und apostolischer König von Ungarn», so trägt derselbe den gegenwärtigen staatsrechtlichen Verhältnissen Rechnung. Die Regierung konnte sich daher mit dieser Fassung des Ausschussbeschlusses einverstanden erklären. Dagegen habe ich bereits im Ausschuss erklärt, daß wir uns mit dem Antrage Borčić nicht einverstanden erklären könnten, und zwar darum, weil — und das ist der einzige Grund — dieser Antrag dem Allerhöchsten Handschreiben vom 14. November 1868 und dem daselbst festgesetzten Allerhöchsten Titel nicht entspricht. Bezüglich der übrigen Ausführungen des Abg. Borčić bemerkte der Minister, daß es unmöglich die Aufgabe des österreichischen Reichsrathes sein könne, das staatsrechtliche Verhältnis zwischen Ungarn und Kroatien zu entscheiden. (Sehr richtig!) Man möge der gegenwärtigen Frage nicht eine Wichtigkeit verleihen, die sie eigentlich nicht habe. Man könne doch nicht daran denken, bei der Legende einer Münze per parenthesi über staatsrechtliche Fragen peremptorisch zu entscheiden.

Abg. Dr. Ricci glaubt, die vom Ausschusse vorgeschlagene Textirung bedeute die Bevorzugung gewisser Kronländer. Allerdings mußten die wichtigsten Kronländer ausgewählt werden; was aber die Nennung Aegyptens bedeuten soll, sei nicht einzusehen. Das Königreich Aegypten sei eine ganz willkürliche Schöpfung Napoleons, welches keine staatsrechtliche Existenz habe. Die Anträge Bareuther und Borčić wurden sodann abgelehnt, der Ausschussantrag angenommen. Die nächste Debatte entspann sich bei Artikel X über die Frage des Courant Silber. Abg. Fuß erklärte, bezüglich der Silbermünzen bestehe eine Differenz zwischen den Absichten des österreichischen und des ungarischen Ministers. Redner verlangt Sicherheit für ein gleichmäßiges Vorgehen und beantragte, die Worte «bis auf weiteres» wegzulassen. Abg. Dr. Menger stellte gegen Liechtenstein fest, daß dieser gleich einem Marat der französischen Revolution gesprochen habe; so destructiv seien die vorgebrachten Tendenzen gewesen. Zur Sache selbst bemerkte Redner, daß die Vorlage nicht eine Goldwährung, sondern eine hinkende Währung festsetze, da die Landes-Silbermünzen bei allen Zahlungen angenommen werden müssen. Man dürfe das Silbercourant schon deshalb nicht beseitigen, weil man alles thun müsse, um das Gold möglichst zu sparen, damit das Gold durch unsere Käufe nicht in die Höhe getrieben werde. Redner bittet, über seine Resolution zugleich mit dem Artikel X abzustimmen. Abg. Graf Binizski schloß sich den Ausführungen des Vorredners bezüglich der Nothwendigkeit eines entsprechend contingentierten Silbercourants an.

Finanzminister Dr. Steinbach erklärte, nur das hier vertreten zu können, was in den Vorlagen enthalten sei. Die Grundlage für das Verhältnis zwischen beiden Reichshälften bildet der Münzvertrag, und dieser enthält im Artikel XII ausdrücklich auch in der gegenwärtigen ungarischen Fassung die Worte «bis auf weiteres». Der Minister wies nun nach, daß zwischen der in Verhandlung stehenden Bestimmung und der vom ungarischen Abgeordnetenhaus angenommenen Fassung keine Differenz bestehe. Der Minister machte die Mittheilung, daß in den Berathungen mit der ungarischen

Regierung fortwährend davon die Rede war, ob man nicht bereits jetzt festsetzen könne, was bezüglich der anderen Silbermünzen der Kronenwährung zu geschehen habe. Es habe sich bei genauerer Berathung auch herausgestellt, daß, so lange die Ein-Guldenstücke im Umlaufe sind, man sich hierüber kein richtiges Bild machen könne, sondern daß es nothwendigerweise der Zukunft und den beiderseitigen Gesetzgebungen zu überlassen sei. Aus den Aeußerungen einzelner ungarischer Abgeordneten dürfte man keinen Schluss ziehen, ebensowenig wie umgekehrt aus einzelnen Aeußerungen von Abgeordneten dieses Hauses. Der Minister bat daher um die Annahme des Art. X, denn es sei unmöglich, jetzt schon die künftige Gesetzgebung binden zu wollen.

Abg. Dr. Lueger stellte den Antrag, es solle statt «bis auf weiteres» heißen: «haben so lange im gesetzlichen Umlaufe zu bleiben, als sie nicht durch Silbermünzen der Kronenwährung ersetzt sind.» Abg. Sueß sprach sich im Sinne des Abg. Dr. Menger aus. Finanzminister Dr. Steinbach erwiderte beiden Vorrednern und legte an der Hand der Artikel XII und XVIII dar, daß die bestehenden Silbermünzen bis auf weiteres im Umlaufe bleiben müssen. Es sei nicht abzusehen, wie man da von einem Herausziehen aus dem Umlaufe sprechen könne. Jeder weitere Schritt hänge von einer Einigung beider Regierungen und von den Beschlüssen beider Legislativen ab. Ob man das, was hier geschaffen wird, eine hinkende Silber- oder eine hinkende Goldwährung nennt, sei nebensächlich und beweise nur, daß man mit theoretischen Ausdrücken oft verschiedene Begriffe verbinde. (Beifall.)

Nach dem Schlussworte des Berichterstatters wurde der Antrag Lueger mit 107 gegen 55 Stimmen abgelehnt, Artikel X unverändert angenommen und auch die über Vorschlag des Abg. Dr. Menger vom Ausschusse beantragte Resolution mit allen gegen 2 Stimmen genehmigt; diese Resolution lautet: «In der Erwägung, daß die Beibehaltung eines entsprechenden contingentierten Silber-Courants auch nach der Durchführung der Goldwährung nothwendig erscheint, wird die Regierung aufgefordert, bei der Einbringung der Vorlagen über die Einziehung der Landes-Silbermünzen zu einem Gulden an deren Statt die Ausprägung von Silbercourantmünzen mit voller Zahlungsfähigkeit in einer von der Gesetzgebung festzustellenden Summe ins Auge zu fassen.» — Hierauf wurde die Verhandlung abgebrochen.

Politische Uebersicht.

(Das Handels-Ministerium) hat die Tracenführung der Gailthalbahn genehmigt und den Obmann des Gailthal-Bahncomités, Mottony, zu Verhandlungen wegen der Concessionierung der Bahn eingeladen.

(Abgrenzungs-Commission.) Wie die «Bohemia» vernimmt, wird die nächste Sitzung der bei dem böhmischen Oberlandesgerichte eingesetzten Abgrenzungs-Commission im Monate September stattfinden. In derselben werden die Abgrenzungsoperale für die Kreisgerichtsprengel Leitmeritz, Jicin und Chrudim vorgelegt werden.

(Militärischer Gedenktag.) Am 20. d. M. fand anlässlich des Jahrestages der Seeschlacht von Lissa auf dem Marinegrunde von Teodo ein Matrosenfest statt, welchem auch Admiral Sterneck beiwohnte. Vorgesert wurde in der Pfarrkirche von Teodo eine Messe celebrirt. Das Landungscorps unternahm ein Auschiffungsmanöver gegen die Höhen von Bermac.

Das Geheimnis der Rosenpassage.

Roman aus dem Leben von Drmanos Sandor.

(120. Fortsetzung.)

«Du darfst dich nicht von deinem persönlichen Haß fortreißen lassen, Papa,» sagte Dorothea mit schwachem Lächeln. «Hortwig ist ein guter Mensch, und wegen Einzelner darf man nicht die ganze Stammesgenossenschaft schmähen. Zwischen Juden und Christen ist für gute, freidenkende Menschen, zu denen du ja doch auch gehörst, kein objectiver Unterschied; unter beiden gibt es schlechte und gute Creaturen. Ich kann mir überhaupt nicht denken, daß der Großvater dich treiben wird.»

Der Senator hatte seine Tochter pföglisch losgelassen; seine Ueberlegung kehrte zurück.

«Du vermuhest, er habe nur aus Scherz oder aus alter Gewohnheit oder um nichts und wider nichts unser Haus durch Wucherzinsen unterminirt und damit grundeigentlich an sich gebracht?» fragte er sarkastisch.

«Ich kann mir keinen Begriff von den kaufmännischen Verhältnissen machen und nicht darüber urtheilen. Ich schließe mich deinem Wunsche an: Hoffen wir, so lange wir hoffen können, aber ehe unser Haus stürzt — ich wiederhole es — eher opfere ich mich, und ob mir darüber das Herz bräche!»

Der Senator sagte nichts weiter. Er schenkte sich noch ein Glas Johannisberger ein und trank es aus,

(Die Valutacommission des Herrenhauses) hat vorgestern die Berathungen über die Valutavorlagen abgeschlossen. An der Debatte haben Chorinsky, Bezecny, Sochor, Harrach, Plener, Inama-Sternegg, Stöger und Franz Kufstein theilgenommen. Sämmtliche Vorlagen sind einstimmig angenommen worden. Die Commission hat Inama-Sternegg zum Berichterstatter auch für das Plenum gewählt. Derselbe wird heute den Bericht vorlegen.

(Parlamentarisches.) Die Blätter widmen der abgeschlossenen Session des Reichsrathes Nachrufe und würdigen die außergewöhnliche Masse positiver Arbeit, die diesmal erledigt wurde. Der am 8. October v. J. eröffnete zweite Sessionsabschnitt der laufenden Legislaturperiode darf im eminenten Sinne als eine Periode wirtschaftlicher Arbeit bezeichnet werden. Wä den Handelsverträgen, dem Gesetze über die öffentlichen Verkehrsanlagen in Wien und den Valutavorlagen sind Werke geschaffen worden, die den ökonomischen Zuständen Oesterreichs auf viele Jahre hinaus den Stempel aufdrücken werden.

(Die Reform der Bruderladen.) Die volkswirtschaftliche Commission des Herrenhauses hat den Bericht über die Novelle zum Bruderladengesetz vorgelegt. Als Berichterstatter fungiert Graf Chorinsky. Bekanntlich hat das Abgeordnetenhaus an der Regierungsvorlage eine Reihe von einschneidenden Aenderungen vorgenommen, durch welche insbesondere die Sanierung der passiven Bruderladen auf einer vollständig neuen Grundlage aufgebaut wird. Die volkswirtschaftliche Commission empfiehlt nun dem Herrenhause den Beitritt zu den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses; die vorgeschlagenen Aenderungen seien so einleuchtend, daß sich die Commission wohl auf die umfassende Begründung des Gewerbe-Ausschusses des Abgeordnetenhauses beziehen dürfe.

(Die Königin Victoria) hat sich gutem Vernehmen nach, nachdem sie mit Lord Salisbury Rathsch gepflogen hatte, entschlossen, das Parlament auf den 4. August einzuberufen. In politischen Kreisen hat der Umstand, daß außer Lord Salisbury der Herzog von Devonshire, Chamberlain und der Lordkämmerer am letzten Samstag und Sonntag bei der Königin weilten, viel Stoff zur Deutung gegeben. Die Königin will, so heißt es, falls Lord Salisbury abdanke, Gladstone zu sich entbieten. Einige halten ein Coalitionsministerium unter dem Herzog von Devonshire, dem früheren Lord Hartington, wohl für möglich.

(Italienische Manöver.) Nach einer der «Politischen Correspondenz» aus Rom zugehenden Meldung werden die diesjährigen großen Manöver der italienischen Armee am 29. August ihren Beginn nehmen und am 6. September mit einer Revue in Foligno ihren Abschluss finden. Die Oberleitung der Manöver, an welchen das siebente und das neunte Armee-corps theilnehmen, wird dem General Driquet anvertraut sein.

(England und Marokko.) Das Bureau Reuters meldet aus Tanger, daß der englische Geschäftsträger, Smith, dort eingetroffen sei und daß mit dem zu erwartenden Vertreter des Sultans die Verhandlungen bezüglich des Handelsvertrages von demselben wieder aufgenommen werden.

(Die norwegische Consulatsfrage.) Zwischen dem Könige und dem ehemaligen Ministerpräsidenten Stang ist bezüglich der norwegischen Consulatsfrage keine Uebereinstimmung erzielt worden, und die wegen Bildung eines Ministeriums mit dem Con-

zurückließen und anderseits wieder Mütter um ihre sterbenden Kinder lamentieren.

Hier ist alles sehr theuer; z. B. ein Kilo Weizenmehl kostet 60 kr., ein Kilo Zucker 80 kr., ein Kilo Speck 90 kr., ein Kilo Kaffee 1 fl. 50 kr., nur Fleisch ist billig (ein Kilo 20 kr.), aber schlecht. Obst ist hier keines, nur Drangen. Es ist überhaupt hier sehr schwer zu leben! Man kann hier nur aus Kukuruzmehl Brot backen. Ein Stückchen gewöhnliches Brot, das bei uns um 2 kr. zu haben ist, kostet hier 16 kr.! Ein halbes Liter Bier kostet 20 bis 50 kr.; deshalb kann man sich hier nicht einmal Sonntags erlauben, ein Glas Bier zu trinken, wie in Wittkowitz.

Die Wohnung ist ein schmutziges Loch, von der Einrichtung will ich gar nicht sprechen. Ein Kleiderschrank kostet 90 fl., ein Tisch 30 fl., ein Sessel 8 fl., ein Bett, aus ordinären Brettern zusammengenagelt, 20 fl. Das Brennholz ist in der Stadt ebenfalls sehr theuer; eine kleine Fuhre, nicht größer als ein Schubkarren bei uns, kostet 5 fl. Erdäpfel wachsen hier nicht; wenn man einmal in der Zeit welche kaufen will, so kostet ein Kilo 20 kr. Trinkwasser darf ich nur beim Herrn holen.

Wenn wir nur bald zurückkehren könnten, denn mit den Kindern steht es sehr schlimm; sie sind schon ganz verwildert, ohne Schule und Ordnung. Aber an eine Rückkehr ist unter den gegebenen Verhältnissen gar nicht zu denken. Den niederträchtigen Menschen, den . . ., habe ich schon so oft verflucht, daß er uns verführt hat, nach Brasilien auszuwandern.»

worauf er seiner Tochter den Arm bot, um sie zu Tisch zu führen.

Die Uhr zeigte schon zehn Minuten nach fünf, der Dinerstunde im Hause, und die anderen Mitglieder des Familienkreises waren bereits im Esszimmer versammelt. Die Verspätung des Senators und seiner Tochter zu Tisch war eine außerordentliche und deshalb auffallende Thatsache. Pünktlichkeit auf die Secunde war eine Tradition des alten, vornehmen Bürgerhauses, die man peinlich beobachtete.

Die Stimmung während des Essens war eine ziemlich unbehagliche. Emil Hellwig raspelte in die Pausen der Gänge hinein seine gewohnheitsmäßigen und unerquicklichen Jeremiaden über das Geschäft, die nun einmal seine zweite Natur waren.

Was daraus werden sollte, zeterete er; der Jürgen Peters, der faule und unzuverlässige Kerl, habe heut mittags einen Sack Reis dermaßen unvorsichtig auf den Speicherboden geworfen, daß die Umhüllung gelagert und mindestens vier Pfund herausgeschüttet seien; und weil der Jürgen Peters bereits 18 Jahre im Geschäft gearbeitet, trotz er auf des Senators sentimentale Pietät, die immer den alten Arbeitern Vorschub leiste. So etwas sei eine ungesunde Einrichtung im Geschäft. Es müsse Subordination ins Personal, und die Leute müssten reifen, wenn sie nicht parieren wollten. Da sei ihm gestern erst eine Geschichte passiert, die ihm so recht gezeigt, was es heiße, wenn man dem Gefindel die Zügel lockere. Da sei die Frau des Arbeiters Jochen Sieberts, der kürzlich beim Löschen auf dem

servativen eingeleiteten Verhandlungen wurden vorläufig abgebrochen.

(Marokko.) Reuters Office meldet aus Tanger: Die Feindseligkeiten zwischen den marokkanischen Truppen und den Angheras haben begonnen. Drei Dörfer in der Nähe von Tanger wurden von den Insurgenten niedergebrannt.

(Russland.) «Nusky Invalid» theilt mit, dass nach einem kaiserlichen Befehle vom 15. Juni der Stand der kubanischen Kosaken-Truppen um zwei Infanterie-Bataillone vermehrt wird.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Ezernovizer Zeitung» meldet, der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde Woskorowka zur Vollendung des Kirchenbaues 50 fl. zu Spenden geruht.

(Falsche Fünzig-Gulden-Noten.) Bekanntlich wurden in Triest Leopoldo Chiaruttini und Nicolo Fornasier aus Strassoldo im Bezirke Gradiska bei der Herausgabe von falschen österreichischen Fünzig-Gulden-Noten betreten, welche sie von dem Handelsmanne Luigi Commessati und den Häufern Leonarbo Favon oder Javan in Udine um 25, respective 20 fl. pr. Stück gekauft zu haben gaben. Eben dieselben hatten im Gebiete der k. k. Bezirkshauptmannschaft Gradiska bereits 9 Stück solcher Noten ausgegeben. Die in Triest verausgabten 10 Stück wurden sämtlich eingezogen; 6 derselben tragen die Serie K 46 und die Nummer 5 00678, 3 die Serie M 15 und die Nummer 6 00630, endlich eine die Serie P 38 und die Nummer 8 00539. Bei den Falsificaten ist der Totaleffect in der Weise erreicht, dass Triester Geldwechsler und Cassiere sie als echt erklärt haben. Das Hauptmerkmal für den Vaien sind nur die im ungarischen Texte der Falsificate eingeschlichenen Druckfehler, u. zw. ist in der ersten Zeile des kleinen Textes «(tven forint» das «y» der Worte «államjegy» und «magyar» durch ein «v» ersetzt, so dass man in den Falsificaten statt der gedachten Worte «államjegy und «magvar» liest, und in dritter Zeile des in Rede stehenden Textes ist das «z» im Worte «állampenzár» doppel-punktiert und fehlt beim «t» der Querstrich, so dass dasselbe «állampenzár» gedruckt erscheint. Aus den Aussagen der inhaftierten Herausgeber muss geschlossen werden, dass die Udinefer Lieferanten die Verbreitung dieser Falsificate im großen Stile beabsichtigen.

(Siebzehn Tage lang verschüttet.) Am 5. d. M. wurde, wie seinerzeit gemeldet, der Emeranfschacht der Brüder Kohlenwerks-Gesellschaft durch Einsturz verschüttet. Im Schachte befanden sich fünf Bergwerksarbeiter. Durch rasche Hilfeleistung gelang es damals, zwei der Verschütteten sofort zu retten, während die anderen drei Arbeiter ihrem Schicksale überlassen werden mussten. Zur allgemeinen Freude wurden am vergangenen Freitag, Dank den fortgesetzten Rettungsarbeiten, die drei verloren geglaubten Arbeiter noch lebend aufgefunden und rasch ins Freie gebracht. Die Aerzte hoffen, die durch den siebzehntägigen Hunger vollständig erschöpften und zu Skeletten abgemagerten Männer am Leben zu erhalten.

(Veränderungen in der Generalität.) Der Rücktritt des bisherigen General-Genie-Inspectors, FZM. Baron Salis, hat eingreifende Personalveränderungen in der Oberleitung unserer technischen Truppen und Heeresanstalten zur Folge. Zum Nachfolger desselben auf dem Posten eines General-Genie-Inspectors ist, wie

«Agamemnon» das Malheur gehabt, dass ein Fass auf ihn gestürzt und ihm das Wein zerfchmettert habe, zu ihm gekommen, um den Wochenlohn ihres Mannes zu holen. Natürlich habe man ihr 25 Procent vom Normallohn abgezogen und — was meine der Vater? — wahrhaftig pazig sei sie geworden und habe von ihren sieben hungernden Kindern und von Gott weiß, was sonst noch, räsonniert, so dass man sie mit Gewalt fortbringen musste.

Emil redete sich förmlich in Ekstase, wenn er von den Verlusten des Geschäftes sprach. Er verscheuchte eifrig die Fliegen und Mücken, welche die Mauern der Firma Hellwig umschwirrten, und ahnte nicht die eherne Hand, welche das Haus in seinen Grundfesten zu erschüttern und auszuheben drohte. . .

Der Senator pflegte sonst mit stoischer Ruhe und Gleichgültigkeit die erregten Auslassungen und Vorträge seines Sohnes anzuhören; heute machten sie ihn nervös und ungeduldig — Empfindungen, die er durch ärgerliche Bemerkungen über das Essen kundgab. Der Fisch sei kalt, behauptete er peremptorisch, und warum man, seinem directen Befehle zuwider, das unausfchliche Muscatgewürz an den Spinat gethan habe? Der Schinken in Burgunder sei gänzlich verpfuscht; man schmecke die Raffinade durch, und Charles solle der Trina unten seine Empfehlung sagen, wenn sie noch einmal solches Diner wie heute serviere, sei sie die längste Zeit Köchin im Hellu igischen Hause gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

die «Reichswehr» erfährt, der derzeitige Präsident des technisch-administrativen Militär-Comités, FM. Vogl, bestimmt. Für den wichtigen und verantwortungsvollen Posten eines Präsidenten des technisch-administrativen Militär-Comités ist der derzeitige Commandant der dritten Artillerie-Brigade in Graz, Generalmajor Alfred Ritter von Propatschek, designiert.

(Cholera in Russland.) In Samara wurden infolge der erregten Stimmung der Bevölkerung die Beschränkungen bei der Beerdigung der Cholera-Todten wieder beseitigt; auch dort werden die Leichen wieder in offenen Särgen eingesegnet. Der Gouverneur hat ein Infanterie-Bataillon requiriert. Die Aerzte erfüllen ihre Pflicht unter fortwährender Todesangst. Wie aus Baku sind auch aus Astrachan und aus anderen Städten Tausende geflüchtet. Aller Verkehr stockt. Den Wolga-Dampfern mangelt es an Matrosen.

(Der Ausbruch des Aetna.) Die Eruption des Aetna nimmt an Heftigkeit zu. Die gegen Osten abgeströmte Lava bildet eine feste, ruhige Masse; gegen Westen zu aber dringt der Lavaström rapid vor und ist nahe daran, den Weg nach San Leo zu verlegen. Ein neuer Lava-Abfluss bedroht Nicolosi; indes besteht vorläufig noch keine Gefahr. Die Erdrerschütterungen in der Umgebung des Aetna, in Sciacca und Syracus, dauern noch fort.

(Hohes Alter.) Wie der «Budweiser Bot» berichtet, ist wenige Tage nach dem jüngst gemeldeten Ableben der ältesten Frau im Budweiser Bezirke, der 107 Jahre alten Barbara Nemetz, der älteste Mann des Bezirkes ihr nachgefolgt. Am 13. d. M. verschied nämlich in Forbes Herr Josef Novacek im 103. Lebensjahre an Altersschwäche. Er war früher Salzträger und lebte in den letzten Jahren bei einem seiner Verwandten in Forbes.

(Die asiatische Pest.) Eine aus Mesched in Baku eingetroffene Depesche meldet, um das Unglück voll zu machen, das Ausbrechen der Pest in der Ortschaft Sabzawar in Persien. Infolge dieser Nachricht verlangen die «Novosti» ein gemeinsames Vorgehen der europäischen Mächte, um diese neue schreckliche Gefahr womöglich im Keime zu ersticken.

(Die Festspiele in Bayreuth.) Die diesjährigen Bühnenweihfestspiele in Bayreuth wurden am 21. d. M. mit Wagners «Parsifal» eröffnet. Das Haus war ausverkauft. Von den Darstellern ragten insbesondere hervor: Van Dyk als Parsifal und Grewg als Gurnemanz. Die Vorstellung schloß unter anhaltenden Kundgebungen des Beifalles.

(Eine Negerin in Windsor.) Die Königin Victoria empfing am letzten Samstag im Schlosse Windsor die greise Neger-Frau Martha Reid, welche von Liberia eigens nach England gekommen war, um die Königin einmal von Angesicht zu Angesicht zu sehen.

(Die erste große Goldsendung.) Eine Goldsendung im Gewichte von 45 Metercentner ist, wie einige Blätter erzählen, vorgestern für das ungarische Aerar unter militärischer Bewachung in der ungarischen Hauptstadt eingetroffen.

(Schneefall.) Wie die Münchner «Allgemeine Zeitung» meldet, stellte sich am vergangenen Freitag bei einer Temperatur von nur 7 bis 8 Grad Réaumur in München Landregen ein, während im Hochgebirge starker Schneefall eintrat.

(Strohwitwenförmigkeit.) «Ach Gott, ach Gott, jetzt weiß ich nicht, schmeckt mir das Essen nicht oder sehne ich mich nach meiner Frau!»

Ueber Angelsport.

Jede Art von Sport hat seine leidenschaftlichen Freunde und Pfleger und seine ausgesprochenen Gegner. Herr August Pawlitschek z. B., der Verfasser des unter vorstehendem Titel bei Adolf W. Rüna in Wien erschienenen Buches, ist, wie aus mehreren Stellen desselben ersichtlich wird, gar nicht gut auf die Radsfaherei zu sprechen. Nicht dass er gerade aus hygienischen Gründen, aus nervösem Mitleid mit den überanstrengten Herzen und Lungen der Bicyclisten diese lieber im Lande, wo der Pfeffer wächst, wissen möchte, als dort, wo sie die idyllische Stille seiner dem edlen Fischfange gewidmeten Ferien stören; er wird einfach und schlankweg grämlich, wenn er notiert, dass sie da und dort in hellen Häusern sich eingefunden haben oder vereinzelt sogar in fernabgelegenen Bergthälern ihrem wadentkräftigen Vergnügen obliegen.

Du lieber Gott, es kann ja doch nicht jedermann die Angelruthe in die Hand nehmen; es wäre dies auch nicht gut für die Wiederbelebung unserer nur allzu sehr entvölkerten Flüsse und Bäche mit Edelstischen. Herr Pawlitschek ist übrigens gerecht genug einzusehen, dass auch sein Leibsport Widersacher und Verpöthter hat und dass es sogar böse Menschen gibt, welche für die Angler die Definition erfunden haben: In der Mitte ein Stock, an einem Ende ein Wurm, am andern ein Narr. Wie er und seine sachkundigen Zunftgenossen das Geschäft betreiben, ist der Fischereisport schon eine hochentwickelte Kunst, die man niemals ganz austernen kann. Sie erfordert nicht nur eine erkleckliche Summe naturhistorischer

Kenntnisse bezüglich der Fische und ihrer Lebensgewohnheiten, sondern auch eine große körperliche Gewandtheit und Kaltblütigkeit, eine unerschöpfliche Erfindungsgabe, um allervwärts den örtlichen Verhältnissen sich anzubehalten und die jeweilig gegebenen Terrainverhältnisse im Wasser richtig auszunützen.

Herr Pawlitschek hat den Fischsport seit seiner Gymnasialzeit nahezu durch ein halbes Jahrhundert in steigender Liebe zu diesem Sport erfolgreich betrieben. Sein Buch hat einen kurzen theoretischen Theil und könnte im übrigen als die Memoiren eines alten Fischers bezeichnet werden. Diese gibt er in einer Reihe mit trockenem Humor geschriebener feuilletonistischer Skizzen über die Erlebnisse des Verfassers bei seinen Sportausflügen entlang der Donau und in die Mittel- und Westalpen Oesterreichs. Es liegt kaum ein größerer See in unserem Hochgebirge, in und an dem Herr Pawlitschek nicht etliche Wochen über gefischt hat und dessen Fischereiverhältnisse er nicht mit eingehendster Sachkenntnis und der Gewissenhaftigkeit eines Mannes schildert, welcher auch die sehr ernste volkswirtschaftliche Seite einer rationelle Pflege der Fischzucht und eines rationellen Betriebes der Süßwasserfischerei vollaus würdigt. So weit ist sein Buch ein warmes Plaidoyer für eine vernünftige Pflege der bislang verlotterten Süßwasserfischerei und für eine strenge Handhabung der Gesetze, welche im Interesse ihrer Hebung vom Reiche und von den Kronlandsvertretungen erlassen worden sind. Er bricht für den Fisch eine Lanze und wirft Lessing vor, es sei eine schwache Stunde gewesen, als er in seinen Fragmenten die Verse schrieb:

Ein Weiser braucht den Mund zum Nichten und am Tische. Wer schweigt, ist dumm. Drum sind das dümmste Vieh die Fische.

Er findet, dass die Fische durchaus nicht so dumm seien, wie ihnen der Ruf nachsagt. Ihr Instinct sei ein hochentwickelter, ihr Gehör ein sehr feines, ihr Gesicht ein sehr scharfes, ihr Gefühl ein feines, auch fehle es ihnen durchaus nicht an Muth, sich zu verteidigen; ebensowenig gehe ihnen wie den angeblich höher entwickelten Thieren die List und das Gedächtnis ab, viele Gattungen seien sehr gesellig und zutraulich. In jenen Capiteln, in denen Herr Pawlitschek von den einzelnen Fischen spricht, wird auch der Ichthyologe von Fach manche für ihn neue Bemerkung finden. Dass die Freunde des Fischereisports da einer Fülle von Anregung und Belehrung begegnen, ist in dem Buche eines so viel erfahrenen Practicus, wie es der Autor ist, selbstverständlich.

Man braucht übrigens nicht selbst zur Zunft der Angler zu schwören, um dieses Buch mit Interesse zu lesen. Der Verfasser hat einen feinen Sinn für die Schönheiten der Natur und versteht es, die Freuden, die er an den rauschenden Bergwässern und stillen Alpenseen mit ihrer bald idyllischen, bald wildromantischen Umgebung empfunden hat, in wenigen wohlgefügtten Sätzen derart zu schildern, dass der Leser sie mit ihm nachempfindet.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Personalnachrichten.) Der gewesene Commandant der 28. Infanterie-Truppendivision, Seine Excellenz der Feldmarschall-Lieutenant i. R., Ritter von Wattel, hat sein bisheriges Domicil Laibach verlassen und ist zum bleibenden Aufenthalte nach Graz übersiedelt. — Dem Rechnungsrathe und Vorstande des Finanz-Rechnungsdepartements in Laibach Herrn Jakob Babutovec wurde anlässlich der von ihm angesuchten Beförderung in den dauernden Ruhestand der Titel und Charakter eines Oberrechnungsrathes verliehen.

(Ein Cholera-Präservativ.) Für den Fall, dass die Cholera-Epidemie an Ausdehnung gewinnen sollte, hat die Verwaltung der «Pompes funèbres» in Paris ihren Angestellten und Trägern ein Präservativmittel bereiten lassen, dessen Recept gegeben wird. Das Mittel besteht aus 40 Centiliter 36gradigen Alkohols, 12 Tropfen englischer Pfeffermünz-Essenz, 12 Tropfen Laudanum von Sydenham, 200 Gramm Zucker, die in 60 Centiliter Wasser aufgelöst werden. Wie es scheint, hatte die Verwaltung der «Pompes funèbres» von jeher die Gewohnheit, ihren Beamten in Epidemiefällen vor jedem Begräbnis ein Gläschen dieses Getränkes reichen zu lassen. Sie glaubt an dessen Wirksamkeit umsomehr, als seit 1852 keiner ihrer Leute an der Cholera gestorben ist.

(«Slovenski Pravnik») weist in seinem Julihefte folgenden Inhalt auf: 1.) Ueber die Auforderungsproceße von J. Kavcnil (Fortsetzung). 2.) Ueber die Beziehungen zwischen Recht und Ethik (Fortsetzung). 3.) Spruchpraxis. Civilrecht: a) Als ein wichtiger Ehe-scheidungsgrund ist anzunehmen, wenn der Ehegatte sein Besitzthum veräußert, sein Heim verläßt und mehrere Jahre abwesend ist, ohne inzwischen seiner Ehegattin seinen Wohnort anzuzeigen und seiner Alimentationspflicht nachzukommen; b) der Besitz eines zertheilten Baumstammes wird geschätzt ohne Rücksicht auf den Besitz des Grundes, woselbst der Baum gestanden; c) derjenige, welcher den Besitz eines Servitutsrechtes behauptet, muß den Erwerb desselben für seine Person erweisen. 4.) Aus dem Verwaltungsrechte: Die Gemeindebehörden haben

selbständig jene Umstände zu erheben, welche im § 31 des Gesetzes vom 28. December 1887, R. G. Bl. Nr. 1 ex 1888, angeführt erscheinen. 5.) Miscellen.

(Die Reblaus in Krain.) Seit mehreren Jahren schon gehört bekanntlich Krain zu denjenigen weinbautreibenden Ländern des Reiches, in denen die Reblaus sehr bedeutende Verheerungen angerichtet hat. Nach den neuesten Erhebungen sind in Krain von der Reblaus befallen, und zwar im Bezirke Gurkfeld von 4474 ha Weingärten 2762 ha, im Rudolfswerter Bezirke von 2973 ha, 1337 ha; im Bezirke Tschernembl von 1961 ha, 1764 ha und im Adelsberger Bezirke von 1201 ha, 612 ha; zusammen sind also von 10.618 ha bereits 6475 ha, also mehr als 60 Procent der gesammten Weinberge, den Verheerungen der Reblaus anheimgefallen, und am stärksten erscheint der Bezirk Tschernembl betroffen.

(Die städtische Mädchenschule in Laibach), an der im abgelaufenen Schuljahre neun Lehrkräfte wirkten, besuchten in der ersten Classe 69, in der zweiten 68, in der dritten 61, in der vierten 61, in der fünften 37, in der sechsten 22, in der siebenten 25 und in der achten Classe 25, zusammen 368 Schülerinnen; von denselben erhielten 292 eine gute, 70 eine minder befriedigende Fortgangsschule und 6 blieben ungeprüft. Das ganze Schulgeld zahlten 31, die Hälfte 18 und ganz befreit waren 319 Mädchen.

(Priesterjubiläum.) Am künftigen Sonntag, den 31. d. M., befehlt um 9 Uhr vormittags der hochw. fürstbischöfliche geistliche Rath und emeritierte Pfarrer von Lebring Anton Missia in Anwesenheit seines hochw. Herrn Bruders, Sr. Excellenz des Fürstbischofs von Laibach, Dr. Jakob Missia, sein 50jähriges Priesterjubiläum in der Pfarrkirche Maria-Trost bei Graz.

(Der Fahrpark der Staatsbahnen.) Die Regierungsvorlage, betreffend die Vermehrung des Fahrparkes der Staatsbahnen, verlangt die Ermächtigung, behufs Beschaffung von 3000 Güterwagen ein Anlehen von 5 1/2 Millionen aufnehmen zu dürfen, welches Anlehen zu höchstens 4 3/4 pCt. verzinslich und binnen zehn Jahren rückzahlbar sein soll.

(Heimische Kunst.) Das Professoren-Collegium der k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien hat dem Bögling der allgemeinen Bildhauerschule Johann Zajc aus Laibach für die beste Lösung der Aufgabe «Der Apostel Bonifacius fällt die heilige Eiche» eine silberne Füger-Medaille zuerkannt.

(Knabenvolksschule des deutschen Schulvereines.) Die hiesige vierclassige Knabenvolksschule des deutschen Schulvereines hat am 13. Juli ihr siebentes Schuljahr geschlossen. In die vier Classen, von denen jede einem Schuljahre entspricht, sind am Anfang des Schuljahres 195 (42 + 51 + 47 + 54) Schüler eingetreten; am Ende des Schuljahres belief sich die Schülerzahl auf 188 (40 + 49 + 43 + 56). Die Einschreibungen für das nächste Schuljahr finden am 15. und 16. September statt.

(Aus Gurkfeld.) In Gurkfeld wie im benachbarten Bidem ist im Laufe der Sommermonate infolge der Schießübungen ein bewegtes Leben. Auch eine stattliche Anzahl Fremder weilt dort, welche die hochromantische und gesunde Gegend, die Savebäder, die billigen und netten Wohnungen, wie die mit allem Comfort eingerichteten Restaurants anlocken.

(Selbstmord.) In seiner Wohnung in Unterschischka hat sich vorgestern abends der in einer hiesigen Druckerei beschäftigt gewesene Knecht Johann Kozelj mittels eines Revolvers erschossen. Kozelj war 26 Jahre alt, seit einem Jahre verheiratet und Vater eines Kindes. Das Motiv des Selbstmordes dürfte in misslichen finanziellen Verhältnissen zu suchen sein.

(Die Curanstalt in Stein) wurde heuer bis 25. d. M. von 110 Touristen und Sommergästen besucht; in Kneipp'scher Behandlung stehen mit dem besten Erfolge derzeit 51 Badegäste. Am 26. d. M., am Annatage, wird im Curhause ein großes Sommerfest abgehalten werden.

(Das hochw. Domcapitel) unter Führung des hochw. Herrn Dompropstes Dr. L. Klopšutar erschien vorgestern bei Sr. Excellenz dem Herrn Fürstbischof Dr. Missia, um demselben anlässlich seines heutigen Namensfestes seine Glückwünsche darzubringen.

(Zollzahlungen in Silber.) Laut Verordnung des Finanzministeriums vom 19. Juli 1892 wird im Einvernehmen mit dem ungarischen Finanzministerium für den Monat August 1892 festgesetzt, dass in denjenigen Fällen, in welchen bei Zahlung von Zöllen und Nebengebühren, dann bei Sicherstellung dieser Abgaben, statt des Goldes Silbermünzen zur Verwendung kommen, ein Aufgeld von 19 Procent in Silber zu entrichten ist.

(In Belbes) sind in der letzten Zeit außerordentlich viele Curgäste eingetroffen. Unter anderen weilt gegenwärtig dortselbst Sr. Excellenz der Feldzeugmeister i. R. Freiherr von Ruhn, welcher in der Villa Skale Wohnung genommen hat.

(Gemeindevahl in Großlup.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Großlup im politischen Bezirke Laibach wurden gewählt,

und zwar: Franz Rožak, Gasthaus- und Realitätenbesitzer in Streindorf, zum Gemeindevorsteher, Alois Jitnik, Wirtshaus- und Grundbesitzer in Großlup; Jakob Strubelj, Grundbesitzer in Großlup; Josef Dorn, Grundbesitzer in Großlup, und Ludwig Poür, Grundbesitzer in Seitendorf, zu Gemeinderäthen.

(Gottscheer Kohlenbergwerke.) Wie man dem «Wochenblatt» meldet, beginnt die Trisfalter Kohlenbergwerksgesellschaft als derzeitige Eigentümerin der Gottscheer Kohlenwerke einzelne Gebäude der alten Glasfabrik niederzureißen und Kohlen abzudecken.

(Aus Römerbad.) Wie man uns aus Römerbad meldet, ist Herr Hofrath Alexander Schemerl aus Laibach sammt Gemahlin zum Curgebrauche dort eingetroffen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Zeitung».

Wien, 23. Juli. Ministerpräsident Graf Taaffe ist aus Elljchau hier eingetroffen. Minister Graf Kalnoky begibt sich morgen auf einige Tage nach Mähren. — Der Justizminister richtete an die Obergerichtspräsidenten und Oberstaatsanwaltschaften einen Erlaß, nach welchem rücksichtlich der Cholera-gefahr in den Gefängnissen und Arresten die sanitären Vorschriften, die diesbezüglich bestehen, anzuwenden seien.

Triest, 24. Juli. Eine Depesche aus Alexandria meldet eine furchtbare, am 21. d. M. vorgefallene Katastrophe. Der vor kurzem renovierte Thurm der dichtgefüllten Moschee «Mumrier» stürzte während des Gottesdienstes in den Innenraum und begrub die Väter unter den Trümmern. Es werden noch fortwährend Leichname unter den Trümmern hervorgezogen. Die Zahl der Opfer soll nach Hunderten zählen.

Budapest, 24. Juli. Finanzminister Bekler verabschiedete sich von den Beamten des Handelsministeriums. Der neue Handelsminister Bela von Lukacs, versicherte bei der Begrüßung des Beamten-corps, er werde mit voller Kraft dem Beispiele des verstorbenen Ministers Baroß folgen, und sagte, er warte von Seite der Beamten eifrige, hingebende Unterstützung.

Brüssel, 24. Juli. Wie das «Mouvement Géographique» auf Grund einer ihm zugegangenen Depesche meldet, haben sich die Araber am oberen Congo gegen den unabhängigen Congostaat erhoben, die Verbindungen mit Tanganika unterbrochen und die Angehörigen des Katanga-Syndicats vertrieben.

Catania, 24. Juli. König Humbert spendete den durch den Ausbruch des Aetna geschädigten Landleuten 20.000 Francs. Die Eruption hält wohl noch an, ist aber von verminderter Heftigkeit.

Lissabon, 24. Juli. Das aus Bordeaux hier eingetroffene, für den Senegal bestimmte Paketboot «Congo», wurde einer sieben-tägigen Quarantäne unterzogen.

Petersburg, 24. Juli. Die Cholera ist an den Wolga-Ufern im Abnehmen, dagegen in den südlichen Gouvernements im Zunehmen. In Nizni Novgorod wurde bei Zugereisten die Cholera constatirt.

Petersburg, 24. Juli. Es werden neuerdings vier Cholera-Todesfälle in Szarapul, Gouvernement Wjatka, gemeldet.

Rio de Janeiro, 23. Juli. Die Kammer nahm das Gesetz an, womit allen, die wegen politischer Verbrechen deportirt wurden, Amnestie gewährt wird.

Verstorbene.

Den 23. Juli. Maria Grajzar, Schlossers-Tochter, 1 1/2 J., Schießstättgasse 11, Typhus. — Hedwig Kaspert, Professors-Tochter, 23 Tage, Burgstallgasse 16, Krämpfe. — Franz Ehrfeld, Restaurateur, 59 J., Schlossergasse 3, Tuberculose. — Franz Brestvar, Hausbesitzer, 48 J., Biegelstraße 53, Herzfehler.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 23. Juli. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 6 Wagen mit Getreide, 11 Wagen mit Heu und Stroh, 17 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Wrt. fl. kr.	Wrt. fl. kr.		Wrt. fl. kr.	Wrt. fl. kr.
Weizen pr. Hektolit.	6 84	7 48	Butter pr. Kilo	72	—
Korn »	5 50	5 72	Eier pr. Stück	2	—
Gerste »	4 6	4 16	Milch pr. Liter	10	—
Hafer »	2 68	2 85	Rindfleisch pr. Kilo	62	—
Halbfrucht »	—	—	Kalbsteisch »	54	—
Heiden »	5 70	6 60	Schweinefleisch »	64	—
Hirse »	4 60	4 41	Schöpfensfleisch »	38	—
Kukuruz »	4 80	4 80	Händel pr. Stück	40	—
Erdäpfel 100 Kilo	2 70	—	Tauben	18	—
Linjen pr. Meterctr.	12	—	Heu pr. M.-Ctr.	1 69	—
Erbsen »	10	—	Stroh »	2 14	—
Fisolen »	8	—	Holz, hartes pr. Klafter	6 50	—
Rindschmalz Kilo	86	—	— weiches, »	4 50	—
Schweineschmalz »	66	—	Wein, roth, 100 Lit.	24	—
Speck, frisch »	56	—	— weißer, »	30	—
— geräuchert »	64	—			

Lottoziehungen vom 23. Juli.

Triest:	46	62	47	38	36.
Linz:	5	25	50	54	4.

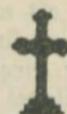
Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Witterungsbeobachtung binnen 24 St. in Millimeter
23.	7 U. Mg.	734.6	18.0	Süd	theilw. bew.	0.00
	2 » N.	734.8	21.9	Nordost	theilw. bew.	
	9 » Ab.	736.6	19.6	Nordwest	theilw. bew.	
24.	7 U. Mg.	737.6	19.0	Ost	ganz heiter	0.00
	2 » N.	736.5	19.0	Ost	ganz heiter	
	9 » Ab.	737.6	19.7	Nordost	ganz heiter	

Bei zunehmender Aufheiterung herrliche Sommertage. Das Tagesmittel der Temperatur am 23. Juli 19.8°, um 0.2° und am 24. Juli 19.2°, um 0.4° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

1860er Lose. Am 1. August findet die Serien-Ziehung der 1860er Lose statt. Losbesitzer, welche sich vor dem mit dem kleinsten Treffer verbundenen Courseverluste von fl. 145 beim ganzen Lose und fl. 39 beim Fünftel durch Versicherung schützen wollen, werden auf die von der Central-Depositencaße und Wechselstube des Wiener Bank-Verein eingeführte Neuerung aufmerksam gemacht, welche darin besteht, daß dem Versicherungsanmelder die Wahl freigestellt wird, im Falle der Verlosung entweder gegen die verlosenen Stücke andere gleichartige unterloste zu begeben, oder aber die oben bezeichneten Verlustdifferenzen bar ausbezahlt zu erhalten. Zur Bequemlichkeit der Losbesitzer kann die Versicherungsanmeldung erfolgen in Wien bei der Central-Depositencaße und Wechselstube des Wiener Bank-Verein, L. Herrngasse 8, sowie bei den Depositencaßen und Wechselstuben dieser Bank, II., Praterstraße 15, IV., Wiedner Hauptstraße 8, VI., Mariahilferstraße 75, ferner in Prag und bei den Wiener Bank-Verein-Filialen daselbst. Die Versicherungsgebühr beträgt für das ganze Los fl. 2 und für das Fünftel 60 kr. (3283 b)



Anna Ehrfeld geb. Ruzer gibt im eigenen und im Namen sämtlicher Verwandten tiefbetrübt die Trauerkunde von dem Hinscheiden ihres innigst geliebten, unvergesslichen Gatten, des Herrn

Franz Ehrfeld

Restaurateurs

welcher nach längerem Leiden, versehen mit den Tröstungen der heiligen Religion, am 23. d. M. um 7/8 Uhr abends im 59. Lebensjahre sanft und ruhig im Herrn verschied.

Die irdische Hülle des theuren Verbliebenen wird Montag, den 25. d. M., um 4 Uhr nachmittags im Sterbehause Schloßergasse Nr. 5 feierlichst eingesegnet, auf den Friedhof zu St. Christoph überführt und daselbst im eigenen Grabe beigesetzt werden.

Die heil. Seelenmessen werden in der Dompfarrkirche zu St. Nikolaus gelesen.

Laibach am 23. Juli 1892.

Verdigungsanstalt des Franz Doberlet.

Dankfagung.

Für die überaus zahlreichen Beileidsbezeugungen, die uns von Seite der Freunde und Bekannten während der Krankheit und anlässlich des Hinscheidens unserer theuren, unvergesslichen Mutter, Schwieger- und Großmutter und Tante, der Frau

Theresia Thomann

in so wohlthuernder Weise zugekommen, für die schönen Kranzspenden sowie für das zahlreiche Geleite zur letzten Ruhestätte der Verbliebenen sprechen den herzlichsten, tiefsten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

Laibach am 23. Juli 1892.

Dankfagung.

Für die zahlreichen Beileidsbezeugungen, welche uns von Seite der Freunde und Bekannten während der Krankheit und anlässlich des Hinscheidens unseres unvergesslichen Sohnes, beziehungsweise Bruders, des Herrn

Josef Salis

Oberaufsehers der k. k. Männerstrafanstalt

zugekommen sind, für die schönen Kranzspenden sowie für das zahlreiche Geleite zur letzten Ruhestätte des Verbliebenen sprechen wir hiemit, in besonderer den Herren Beamten der k. k. Staatsanwaltschaft und der k. k. Strafanstalt sowie dem Personale der letzteren, den herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Angehörigen.

Course an der Wiener Börse vom 23. Juli 1892.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 167.

Montag den 25. Juli 1892.

(3205) 3-3 Z. 3273. Gefangenwachauffseher-Stelle. Zur Wiederbesetzung einer in der k. k. Männerstrafanstalt zu Laibach erledigten provisorischen Gefangenwachauffseher-Stelle zweiter Classe mit dem Gehalte jährlicher 260 fl. v. B. und 25 proc. Activitätszulage, dann dem Genusse der kaserntmäßigen Unterkunft nebst Service, jedoch nur für die Person des Aufsehers, dem Bezuge einer täglichen Brotportion von 840 Gramm und der Montur nach Maßgabe der bestehenden Uniformierungsvorschrift wird hiemit der Concurs ausgeschrieben.

35 Jahre, guter Gesundheit, des unbescholtenen Vorlebens, der Kenntnis der Gegenstände des Volksschulunterrichtes und der beiden Landessprachen sowie allfälliger Kenntnis eines Gewerbes und des durch Militärdienstleistung begründeten Anspruches auf eine Anstellung im Civilstaatsdienste bis 16. August 1892 bei der gefertigten k. k. Staatsanwaltschaft zu überreichen. Jeder neu angestellte Gefangenwachauffseher hat eine einjährige probeweise Dienstleistung zurückzulegen, wornach erst nach erprobter Befähigung seine definitive Ernennung erfolgt. R. k. Staatsanwaltschaft Laibach am 15ten Juli 1892.

(3291) 3-1 8080. Feldmäßiges Schießen. Im Nachhange zur hierämtlichen Verlautbarung vom 8. Juli 1892, Z. 7549, wird hiemit bekannt gegeben, daß das k. u. k. Infanterie-Regiment Nr. 17 außer am 22., 23., 25. und 26. für die ausgebliebenen Uebungen am 15. und 16. auch am 27. und 28. Juli d. J. das feldmäßige Schießen mit scharfen Patronen am Schießplatze Depelsdorf-Bimberg vornehmen wird.

Dasselbe beginnt an den beiden letzten Tagen um 8 Uhr früh und wird bis beiläufig 1 Uhr nachmittags dauern. Zur Begleichung der Culturschäden im gültlichen Wege werden die Herren Hauptmann Bartholomäus Andrejka des Infanterie-Regiments Nr. 17 und Hauptmann Julius von Schibiz des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 5 daher nicht am 26., sondern am 28ten Juli d. J. nach Beendigung des Schießens auf dem Schießplatze anwesend sein, an welche Officiere sich die allfällig Beschädigten sofort nach beendigten Schießübungen wenden wollen. R. k. Bezirkshauptmannschaft in Stein, am 18. Juli 1892.

K u n d m a c h u n g

der k. k. Landesregierung für Krain über die auf Grund des Gesetzes vom 8. März 1885, R. G. Bl. Nr. 22, erteilten Bewilligungen von Ueberstunden im II. Quartale 1892.

Table with columns: Bewilligende Behörde, Name des Fabriks-Inhabers, Art des Gewerbes-Unternehmens, Standort, Zahl der bewilligten Ueberstunden (über die 11- und 12-stündige Arbeitszeit), Dauer der Bewilligung, Anzahl der Arbeiter, für welche die Bewilligung angefordert wurde.

Zu Ehren aller Annen morgen Dienstag am 26. Juli beim Schweizerhause grosses Militär-Concert. Anfang halb 8 Uhr. Entrée 20 kr. Kinder frei. Hochachtungsvoll Hans Eder.

diesem der diesgerichtliche Bescheid vom 21. April 1892, Z. 2787, pcto. Eigenthumsrechts- und Pfandrechts-Einverleibung per 280 fl. s. A. bei Einl. Z. 506 ad Witterdorf sammt dem Kaufvertrage vom 15. April 1892 eingehändigt wurde. Gottschee am 25. Juni 1892.

(3179) 3-3 Nr. 4869. Curatorsbestellung. Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird den unbekannt wo befindlichen Josef Miller von Graz und Josef Rauch von Pest bekannt gemacht, daß ihnen und res jure deren Rechtsnachfolgern der hiesige Notariatsbeamte Herr Anton Lovce zum Curator ad actum bestellt wurde und diesem die beiden diesgerichtlichen Bescheide vom 13. Mai 1892, Z. 3434, pcto. Uebertragung der Forderung per 553 fl. 59/100 kr., beziehungsweise 144 fl. s. A., von der Einlage Z. 172 ad Sele auf die Einlage Z. 434 ad Sele, eingehändigt worden sind. Gottschee am 25. Juni 1892.

Pferde-Licitation. Mittwoch den 3. August 1892 um 10 Uhr vormittags werden in Laibach am Kaiser-Josefs-Platze die Hengste Gb.-Nr. 36 Favory, Lippizaner; Gb.-Nr. 300 Brabant, Walloner; Gb.-Nr. 360 Paptiste, Walloner und Gb.-Nr. 276 Pluto, Lippizaner, versteigerungsweise verkauft werden. (3323) 2-1

Vom Commando des k. k. Staats-Hengsten-Depots zu Graz, Posten Nr. 3 in Selo bei Laibach.

(3165) 3-2 Nr. 4003. Curatorsbestellung. Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird der unbekannt wo in Steiermark befindlichen Maria Fidersek von Windischdorf Nr. 53 bekannt gemacht, daß ihr und res jure deren Rechtsnachfolgern der hiesige Notariatsbeamte Herr Anton Lovce zum Curator ad actum bestellt wurde.

(3175) 3-2 Nr. 4843. Curatorsbestellung. Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird dem unbekannt wo befindlichen Mathias Klaritsch von Banjaloka Nr. 3 bekannt gemacht, daß ihm und res jure dessen Rechtsnachfolgern der hiesige Notariatsbeamte Herr Anton Lovce zum Curator ad actum bestellt wurde und diesem die beiden diesgerichtlichen Bescheide vom 13. Mai 1892, Z. 3503, pcto. Uebertragung der Forderung des obigen Mathias Klaritsch per 70 fl. 87 kr. s. A. an Anton Bellan von Jelenwerch bei Einlage Z. 99 ad Banjaloka, eingehändigt wurde. Gottschee am 25. Juni 1892.